

Islam als religiöses Phänomen“; Michael Fitzgerald „Der Koran und die islamische Theologie“; Werner Wanzura „Anleitung zum Lesen des Koran“; Adel Th. Khoury „Zum islamischen Gesellschaftssystem“). Da die Aufsätze für einen breiten Leserkreis bestimmt sind, beschränken sie sich bei der Angabe von Belegstellen auf den Koran selbst und verzichten auf die Heranziehung der Tradition.

Das im Titel genannte Thema kommt erst im 2. Teil des Bandes zum Tragen („Zum gegenwärtigen Stand der Beziehungen zwischen Moslems und Christen“) und wird in der Hauptsache von zwei Moslems entfaltet (Muhammed S. Abdullah „Christentum und Islam – Möglichkeiten der Ökumene“, und Mohammed Talbi „Islam und Dialog“), während ein katholischer Beitrag leider fehlt; denn der Aufsatz von Jean M. Gaudeul über „Bibel und Koran“ ist wohl für die Praxis des christlich-moslemischen Gesprächs hilfreich, bringt aber keine grundlegenden Gedanken zum christlich-moslemischen Verhältnis. Der letzte Beitrag, von dem evangelischen Theologen Michael Mildemberger geschrieben („Die Situation der Moslems in Deutschland“), beschränkt sich auf eine Analyse. Deshalb konzentriert sich das von der Frage des Titels geweckte Interesse auf die beiden Darstellungen aus moslemischer Sicht. Dabei bieten die Ausführungen des in Deutschland lebenden Journalisten Abdullah sowohl in formaler Hinsicht (keine Quellenangaben für die vielen Zitate, Ungenauigkeit in der Zitation) als auch im Blick auf den Inhalt (zu vordergründige Darstellung der Sachverhalte) viele Angriffsflächen für die Kritik. Sehr wertvoll ist der Beitrag des tunesischen Historikers Talbi, welchem man abspürt, daß er selbst im Dialog lebt. Die Wahrheitsfrage wird nicht ausgeklammert, und die ganze Problematik von Zeugnis und Dialog nach allen Richtungen hin mit großer Sensibilität entfaltet.

Obwohl der Band in der Reihe „Islam und westliche Welt“ erscheint, wäre ein Hinweis darauf nützlich gewesen, daß ein erheblicher Teil der Christenheit seit der Entstehung des Islam in ständigem Kontakt mit ihm lebt.

Eberhard Troeger

Hermann Boverter (Hrsg.), *Muslime unter uns – Herausforderung an die Kirche.* (Bensberger Protokolle Nr. 14. Veröffentlichungen der Thomas-Morus-Akademie.) Thomas-Morus-Akademie, Bensberg 1976, 110 Seiten. Brosch. DM 5,—.

Der Band enthält die Referate und Diskussionsergebnisse einer katholisch-islamischen Studienkonferenz, welche im Frühjahr 1976 in Bensberg stattfand. Ausgehend von der Tatsache, daß mehr als eine Million Muslime in Deutschland leben, wird in den Vorträgen gefragt, welche Herausforderung an die Kirchen in Deutschland in dieser Situation liegt. In der Antwort beschränken sich die moslemischen und katholischen Konferenzteilnehmer erfreulicherweise nicht auf den mitmenschlichen Bereich, sondern sprechen die grundsätzlichen Fragen des christlich-islamischen Verhältnisses an (Muhammed S. Abdullah „Christlich-islamischer Ökumenismus – aus der Sicht des Islam“; Adel-Theodor Khoury „Einige Überlegungen zum Dialog zwischen Christentum und Islam“). Dabei wird deutlich, daß sowohl die katholische Theologie den Islam als auch die islamische Theologie die biblischen Religionen in ihr jeweiliges universales („ökumenisches“) Heils-System einzuordnen vermögen und dadurch eine Basis für den Dialog finden. Nur am Rande klingt durch, daß diesem – jeweils unterschiedlich begründeten – Heils-Universalismus die reformatorische Theologie mit ihrer Sicht der Krisis des Religiösen sehr unverständlich ist.

Die übrigen Beiträge haben mehr informativen Charakter, sind deshalb aber

gerade für die Praxis moslemisch-christlicher Begegnung hilfreich (Muhammed S. Abdullah „Moslems in Deutschland“; Smail Balic „Der islamische Glaube“). Die beiden moslemischen Referenten vertreten einen für moderne Fragen offenen, letztlich aber noch vorkritischen, orthodoxen Islam. In dem Referat von Dr. Smail Balic über „Mentalitätsprobleme“ wird eine m. E. recht einseitige Sicht geboten. Der gleiche Referent berichtet auch über den katholisch-islamischen Dialog von Tripolis im Frühjahr 1976 („Das Christentum im Gespräch mit dem Islam“), während Werner Wanzura P. A. die Arbeit der von ihm geleiteten Ökumenischen Kontaktstelle für Nichtchristen im Erzbistum Köln darstellt. Abschließend faßt Josef Herberg als verantwortlicher Tagungsleiter die Problematik und die Ergebnisse der Konferenz kurz zusammen.

Eberhard Troeger

NAHOSTKONFLIKT

Paul Löffler, Arabische Christen im Nahostkonflikt. Christen im politischen Spannungsfeld. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/M. 1976. 98 Seiten. Kart. DM 9,80.

Der Verfasser schreibt im Vorwort: „Ich bin überzeugt, daß es nur einen sinnvollen Zugang zum Nahostkonflikt gibt, nämlich die Bereitschaft zum Dialog mit den Betroffenen... Man muß sich mit den verschiedenen Seiten auseinandersetzen, weil jede parteilich ist.“ Sein Buch ist eine Einführung in den Dialog mit einer Seite, die hierzulande kaum beachtet, geschweige denn gehört wurde. Denn was wissen wir über die vom Nahostkonflikt in ihrer Existenz bedrohten rund 8 Mill. Christen im Orient?

Löffler schildert eingangs, wie sich aus arabischer Sicht Entwicklung und Probleme des Konfliktes – im Unterschied zur israelischen Perspektive – darstellen. Es folgt eine konfliktbezogene kurze Vor-

stellung der fünf Konfessionsfamilien, einiger besonders wichtiger Kirchen (z. B. die der Maroniten im Libanon) und der ihnen gemeinsamen dreifachen Auseinandersetzung: mit dem Zionismus, einer ideologischen Re-Islamisierung in einigen Staaten und mit dem aus dem Westen eindringenden Modernismus bzw. Säkularismus. Löfflers These zum vielschichtigen Nahostkonflikt: „Hier prallen... zwei nationale Befreiungsbewegungen aufeinander, die jüdische und die arabische. Hier stoßen die tief verwurzelten Selbstverständnisse von drei Religionsgemeinschaften zusammen, das der Juden, das der arabischen Muslime und der arabischen Christen“ (S. 11).

Die Hälfte des Bandes bringt Stimmen der arabischen Christen zu Wort. Für sie ist „der Nahostkonflikt kein Anlaß zu distanzierter Überlegungen, sondern eine Überlebensfrage“ (S. 32). Die acht Texte, jeder mit Informationen über seine Entstehung und die Verfasser versehen, sind originale (ins Deutsche übersetzte) und repräsentative Stellungnahmen aus dem Nahen Osten. Fast alle richten sich, oft scharf und leidenschaftlich, direkt an uns westliche Christen. Die Themen diktiert der Konflikt, z. B. das Unrecht an der palästinensischen Bevölkerung und ihr Leiden; die theologische Argumentation des Zionismus und der einseitig pro-israelischen christlichen Theologen im Westen; die Notwendigkeit des Dialoges mit Juden und Muslimen; „Jerusalem als Symbol der Gemeinsamkeit“ der drei Religionsgemeinschaften im Nahen Osten. Niemand sollte erstaunt sein, daß sich eine arme und bedrohte, von den Großkirchen allein gelassene christliche Minderheit in einer eignen Weise ethisch wie theologisch am Evangelium orientiert.

Der 3. Teil des Buches ist eine große Hilfe, diese „Stimmen von Betroffenen“ zu verstehen, denn der Verfasser gibt in einer systematischen Skizze Erläuterungen der „Standpunkte, Selbstverständnisse und